Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.noz.de/artikel/2111258
Veröffentlicht am: 27.08.2020 um 19:02 Uhr

Angeklagte aus Melle äußern sich vor dem Landgericht

Nebenbuhler überfahren oder ein tragischer Unfall?

von Christina Wiesmann

Melle/Osnabrück. Haben sie mithilfe eines Lkw versucht, einen Rollerfahrer ins Jenseits zu befördern? Der Prozess um zwei Brüder aus Melle, denen versuchter Totschlag vorgeworfen wird, wurde am Mittwoch vor dem Landgericht Osnabrück fortgesetzt

Am 26. September 2019 wurde ein Meller auf der L92 zwischen Buer und Oldendorf von einem Lkw überrollt. Der 7,5-Tonner wurde von einem 36-jährigen Meller gesteuert, dessen jüngerer Bruder saß auf dem Beifahrersitz. Pikant: Dieser kannte das Opfer und der Roller, mit dem sich der Unfall ereignete, war seiner. Außerdem war das Opfer mit seiner Ex-Freundin liiert, und das Zweirad soll nur bedingt verkehrstauglich gewesen sein, weil ein Gaszug abgerissen war.

Wurde der Unfall absichtlich herbeigeführt, möglicherweise aus Eifersucht? In ihrer Einlassung, die durch den Verteidiger des 36-jährigen für beide Angeklagten verlesen wurde, nehmen die Brüder keine Schuld auf sich. Auch Eifersucht soll keine Rolle gespielt haben.

Vielmehr geht daraus hervor, dass es sich um eine tragische Verkettung von Umständen gehandelt haben könne, die nicht geplant gewesen war.

Unterwegs ohne Führerschein

So soll der 33-jährige Angeklagte den Roller dem späteren Unfallopfer zur Reparatur des Gaszuges überlassen haben. Statt es zu reparieren, wie besprochen, soll der Meller - obwohl er keine Fahrerlaubnis hatte - damit

gefahren sein. Nachdem die beiden Brüder Feierabend gemacht hatten, wollten sie den Roller am Tattag abholen - mit dem Lkw, der dem 36-Jährigen berufsbedingt zur Verfügung stand. Als sie Richtung Buer unterwegs waren, kam ihnen das besagte Zweirad entgegen. Darauf saß das spätere Unfallopfer, das zu einem Dealer nach Westerhausen unterwegs gewesen sein soll. Der 33-Jährige erkannte seinen Roller, sein Bruder wendete den Lkw. Geplant war nach Angaben der Brüder, den Roller in Westerhausen aufzuladen. Doch dazu kam es nicht mehr. Denn beim Überholvorgang zwischen den beiden Fahrzeugen soll der Roller auf regennasser Straße ins Schlingern gekommen sein, der Fahrer stürzte und der Lkw überfuhr seinen rechten Unterschenkel.

Keine Bremsspuren gesichert

Ein Unfall, sagen die Brüder über den Vorfall, der als versuchter Totschlag angeklagt ist.

Ob der Lkw den Roller berührt hat, konnten die beiden Polizeibeamten, die den Unfall aufgenommen hatten, in ihrer Zeugenaussage nicht bestätigen. Auch Bremsspuren konnten auf der regennassen Fahrbahn nicht gesichert werden, wie sie betonten. „Mir kam nur komisch vor, dass dem Beifahrer aus dem Lkw der Roller gehörte", gab die Beamtin an.

Auch die beiden Rettungssanitäter und die Notärztin, die sich an der Unfallstelle um das Opfer kümmerten, sagten als Zeugen aus. „Der Mann hat sich Sorgen gemacht, weil es nicht sein Roller war", gab die Notärztin an, „er wirkte irgendwie fahrig." Der Rettungssanitäter sagte aus, dass das Opfer „bitte keine Polizei" sehen wollte. Das bestätigte eine weitere Sanitäterin in ihrer Zeugenaussage. Zu ihr soll das Opfer auch gesagt haben, dass e angefahren worden sei. Besonders entsetzt zeigte sie sich darüber, dass die beiden Angeklagten auch bei mehrfacher Aufforderung zur Hilfe an der Unfallstelle nicht reagierten. „Die waren völlig teilnahmslos."

Die Verhandlung wird in der kommenden Woche fortgesetzt. Ob das Unfallopfer, das im Prozess als Nebenkläger auftritt, dann aussagen wird, ist noch offen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.